



Foto: © Pictures of Decay, Berlin

IM INTERVIEW

Klar ist, dass sich etwas ändern muss

KATHARINA THIEDE

Katharina Thiede hat schon an mehreren Ärztetagen teilgenommen, war auch diesmal als Delegierte der Berliner Ärztekammer dabei und setzte sich engagiert für Ärztinnen mit Kindern ein.

Katharina Thiede: Ich war 2011 zum ersten Mal bei einem Ärztetag und damals ziemlich beeindruckt von der in meinen Augen fast etwas „anarchischen“ Tagungsstruktur. Ich habe davor fast fünf Jahre in den nationalen und internationalen Dachverbänden der Medizinstudierenden gearbeitet, und wir hatten im Vergleich zum Ärztetag doch eine ziemlich strenge Geschäftsordnung.

Die Delegierten waren und sind mehrheitlich ältere Männer

Für das liberalere Tagungsprozedere habe ich mich sehr begeistern können. Erschreckt hat mich damals schon, dass nahezu alle Delegierten ältere Männer waren.

ärztin: Sie haben sich als junge Mutter bei den Ärztetagen vor allem für flexible Arbeitszeiten stark gemacht. Warum?

Katharina Thiede: Nun, ich habe mich im Hinblick auf die Familienplanung und unter Berücksichtigung der Arbeitszeiten meines Mannes gegen den Facharzt für Viszeralchirurgie entschieden, für den ich bereits fünf Jahre Weiterbildungszeit absolviert hatte. Nicht nur, aber auch wegen der familienfreundlicheren Arbeitsbedingungen habe ich dann den Facharzt für Allgemeinmedizin angestrebt. Inzwischen habe ich schon 18 Monate in einer allgemeinmedizinischen Praxis gearbeitet und bin von diesem Fachwechsel sehr überzeugt.

Unabhängig davon sind die Arbeitsbedingungen in den Kliniken ein erhebliches Problem. Ich bin aus Begeisterung Ärztin geworden und würde gerne mit Freude arbeiten. Die Arbeitsbedingungen und damit auch die Arbeitszeiten sind mir wichtig, weil Patientinnen und Patienten genau solche Ärztinnen und Ärzte brauchen, denen der Beruf Freude macht, und keine frustrierten, erschöpften oder gar zynischen Mediziner*innen.

Kinder werden immer noch als „Problem“ gesehen

Das ärztliche Selbstverständnis geht immer noch davon aus, dass Ärzte und Ärztinnen eigentlich kein Privatleben haben. Kinder werden immer noch als „Problem“ für die ärztliche Tätigkeit gesehen. Ganz selbstverständlich finden Oberarztvisiten vielerorts nach Ende des OP- oder Interventionsprogramms, das heißt am Ende der ärztlichen Arbeitszeit statt. Das bedeutet, es sind Überstunden notwendig. Das ist meiner Meinung nach eine vermeidbare Belastung und nicht im Sinne einer guten Patientenversorgung. Und ganz klar, wenn die Personaldecke so knapp ist, dass man selbst schon krank arbeiten geht, was soll man dann eigentlich mit seinem kranken Kind machen? Die generell hohe Arbeitsbelastung, bei der viele Kolleginnen und Kollegen das Gefühl haben, nie so gute Medizin zu machen, wie sie eigentlich gerne wollen, nagt auch an der Solidarität. Es ist oft nicht möglich, den Ausfall

von Kolleginnen und Kollegen souverän abzufangen.

ärztin: Sie haben sich in Erfurt bei einer Dialogveranstaltung zur Berufszufriedenheit von jungen Ärztinnen und Ärzten heftig eingemischt und unter anderem gesagt, dass sie nicht zum Renditefaktor verkommen dürfen. Sind Ihre Forderungen auf offene Ohren gestoßen?

Wir müssen uns austauschen und vernetzen

Katharina Thiede: Ich weiß nicht, ob meine Forderungen auf offene Ohren gestoßen sind. Aber ich habe schon das Gefühl, dass das Fenster zu einem ärztlichen und gesellschaftlichen Diskurs offen ist, in dem wir klarmachen können, dass sich etwas ändern muss. Wir müssen im Gespräch bleiben, Probleme benennen und Lösungen finden. Wir müssen uns vernetzen. Und wir müssen der Politik deutlich machen, dass die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung politisch endlich den Stellenwert bekommen muss, den sie für die Bürgerinnen und Bürger jetzt schon hat. ◀

Das Gespräch führte Gundel Köbke.

Katharina Thiede hat Ende Mai 2018 ihre Weiterbildungszeit für den Facharzt Allgemeinmedizin beendet und war zuletzt für den allgemeinmedizinischen Weiterbildungsabschnitt in einem großen MVZ mit infektiologischem Schwerpunkt in Berlin Prenzlauer Berg tätig und bereitet sich jetzt auf ihre Facharztprüfung vor.

E-Mail: katharina.kulike@gmail.com